

für Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.10 Mark, vierteljährlich 3.30 Mark, durch die Post 3.25 Mark

Nahe-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die bespaltene Kolonnenzeile oder deren Raum mit 30 Pf. berechnet und in anderen Annahmestellen und allen Anzeigen-Geschäften angenommen.

Nr. 281.

Halle, Dienstag, den 19. Juni

1917.

Ankläger der Entente.

Ein flammender Protest.

Genf, 17. Juni. Die Griechische Bereinigung in der Schweiz und ihre Abspaltung Zürich, Lausanne, Neuchâtel und Bern veröffentlichten nachstehenden Protest:

Die drei Ententemächte Frankreich, England und Rußland haben sich Rechte angemaßt, die sich aus keinem Vertrag herleiten lassen und mit den Grundlinien der griechischen Verfassung im Widerspruch stehen.

Wer wird diese erregende Angelegenheit lösen? Wilson, der Schlichter von Freiheit und Recht der Völker? Wenn er hören wollte hätte er lange die Klagen und Anklagen, die Bitten und flammenden Proteste hören können, die die von den Ententemächten vorgelegten, unterdrückten und gemordeten Völker der Definitivität übergeben!

Die Hellenen werden nur von ihrer Bundesgenossen, und nur dieser kann beim Friedensschluß ihre Rechte wahrnehmen.

Benizelos wird ungeduldig.

T. U. Karlsruhe, 18. Juni. Das 'Berliner Tagblatt' meldet aus London: Die englische Regierung antwortete Benizelos, sie könne ihn in absehbarer Zeit nicht empfangen, da sie mit den Redaktionen in Paris und Rom in der griechischen Angelegenheit noch zu überprüfenden Angelegenheiten beschäftigt sei.

WTB. Berlin, 18. Juni. Die Vergewaltigung Griechenlands benutzt der 'Corriere della Sera' zu einer Herausforderung der noch neutralen Staaten, indem er schreibt: Die Zeit der Neutralität sei vorbei. Die Stunde der großen Entscheidung ist da. Die furchtbaren, keßlichen Neutralen werden befragt werden.

Die Schwierigkeiten des Arbeiterproblems zur Zeit der Uebergangswirtschaft.

Im Anschluß an einen in Londoner 'Observer' erschienenen Aufsatz von Garwin über Englands Arbeitsprobleme in der Uebergangswirtschaft nimmt der Londoner 'British Australasian' in seiner Nummer vom 31. Mai an leitender Stelle Anlaß, ausführlich gleichfalls auf diese Frage einzugehen. Er meint: Augenblicklich sind in der Welt 25 Millionen Menschen damit beschäftigt einander zu töten, während viele andere Millionen Männer und Frauen damit beschäftigt sind, ihnen die Mittel und Rohstoffe zu diesem Zweck zu liefern.

Oesterreichisch-ungarischer Heeresbericht.

WTB. Wien, 18. Juni. Amtlich wird verlautbart: Oestlicher und südlicher Kriegsschauplatz, Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Kommando-Abchnitt waren Abteilungen des bosnisch-herzegowinischen Infanterie-Regiments Nr. 4 den Feind aus einem Stützpunkte, nahmen ihn einen Offizier und 28 Mann an Gefangenen ab und behaupteten sich gegen mehrere Angriffe in der eroberten Stellung. Somit nichts von Belang. Der Chef des Generalstabs.

Der amtliche deutsche Heeresbericht vom Abend.

WTB. Berlin, 18. Juni, abends. (Amtlich.) Keine größeren Kampfhandlungen.

Letzte Depeschen.

Die Räumung des linken Strumaufvers durch die Engländer.

WTB. Berlin, 18. Juni. Während die Franzosen ihren unglücklichen Siegeszug durch Griechenland fortsetzen, haben die Engländer am 16. Juni sich zur Räumung des linken Strumaufvers entschließen müssen. Damit fällt das in den Wintermonaten so heiß untempte Gelände östlich des Struma wieder in die Hand der Mittelmächte. Lediglich die Flußübergänge werden von den Engländern durch Brückensysteme gehalten. Bekannte Dörfer und gepanzerter Minarets zeigen den Weg des Rückzuges, nichts taun weniger die ganze Heuschreck der Engländer und Franzosen anfänglich der deutschen Zerstörung im Westen kennzeichnen, als daß diese sich bei der ersten Gelegenheit der gleichen militärischen Maßregel bedienen. Inwiefern die englische Zerstörung militärisch begründet war, soll nicht unterdrückt werden. Zumeist hin berührt es eigenartig, daß die Engländer auf ihrem eigenen Rückzuge keine Zeit hatten, die Drahthindernisse und die Telefonanlagen in den verlassenen Stellungen zu zerstören, wohl aber Driftkisten von verhältnismäßig geringem Wert in Brand zu stecken.

Die amerikanische Verstärkung für die Westfront.

a. B. Genf, 18. Juni. 300 amerikanische Soldaten, die in Havre gelandet waren, durchzogen die Straßen der Stadt mit voranzgetragenen Sternenhelmern. Sie blieben vorläufig in der Umgebung von Havre. Im brasilianischen Parlamente bekräftigte der ententefreundliche Abgeordnete den von ihm eingeschickten Gesandten, monach die Regierung ermahnt werden soll, eine Anzahl brasilianischer Offiziere verschiedener Waffen an die französische Westfront zu senden. Die Regierung möge sich hierüber mit Paris ins Einvernehmen setzen. Unter den Aufgaben, die der französische Sonderkommissar Lardieu in den Vereinigten Staaten zu lösen hat, hebt der 'Matin' die der Verstärkung der französischen Flugzeugwaffe dienenden Aufgaben hervor. Es sei eine Abteilung französischer Instrukteure in Amerika eingetroffen. Man dürfe erwarten, daß die entsprechend vorbereiteten amerikanischen Piloten nach Frankreich kommen würden, um die französische Armee in den Stand zu setzen, gegen die von Deutschland beschäftigte Ueberlegenheit im Luftkriege anzukämpfen. Hierzu gehört auch die rasche Entsendung von amerikanischen Flugzeugmaterial, wie das Zusammenwirken der französischen mit der amerikanischen Flugzeugindustrie überhaupt.

Auch die 'Standard-Schiffe' zwecklos.

Nachdem eben erst das amerikanische Folgeschiffbauprogramm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch die englischen Pläne zur Erbauung von Standard-Schiffen erschüttert zu sein. Der 'Glasgow Herald' schreibt 'nterm 1. Juni: 'Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von 'Standard-Schiffen' jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam.' Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber hierzu sind nach den Angaben des 'Glasgow Herald' umfassende Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 4)

Zu welchen Schülften führt dies aber nun? Wenn das Herausziehen von 30 oder 40 Millionen Menschen aus der Herfelleung notwendiger Dinge und ihre Beschäftigung im Dienste der Vernehmung nicht einmal zur Arbeitslosigkeit, Armut oder industriellen Krisen geführt hat, so müßte die Welt tatsächlich verrückt sein, falls sie die Ausdehnung von diesen 30 oder 40 Millionen Menschen zu nützlicher Arbeit wie Beschaffung von Nahrungsmitteln, Kleibern, Sansation usw. gestatten würde, um Arbeitslosigkeit und Armut ringsherum zu verbreiten. Aber jeder, der nachdenkt, fürchtet etwas tiefer her! denn dergleichen hat sich schon oft ereignet, wenn nach Kriegen eine Abrüstung erfolgte, und es wird sich wieder ereignen, wenn die jetzigen Armeen aufgelöst werden. Aber eine Million Menschen aus dem Heere und den Munitionsfabriken zu entlassen, ehe andere Beschäftigung für sie gefunden ist, würde nicht nur deren Glend bedeuten, sondern würde auch andere 200 000 Menschen arbeitslos machen, wovon alles das hergeleitet und verkauft haben, was die Bezahlung der Entlassenen möglich gemacht hat. Ja, die Welle der Arbeitslosigkeit würde hier noch keineswegs endigen, sondern sich weiter fortsetzen. Sietaus folgt, daß eine plötzliche Demobilisierung kaum fassbares Glend hervorrufen würde, nicht nur unter den Entlassenen, sondern auch unter den jetzt Beschäftigten. Man kann daher nicht ruhig und nicht ohne Sorge für die Uebergangswirtschaft Vorkehrungen treffen. Die Leute müssen bei der Arbeit gehalten und bezahlt werden, bis für sie anderswo Arbeit geschaffen worden ist. Unter allen Umständen muß mit den Vorbereitungen hierfür so schnell als möglich begonnen werden. Der Staat muß die Soldaten und Munitionsarbeiter in der jetzigen Beschäftigung lassen, bis sie von anderen Unternehmern Arbeit angeboten bekommen können. Sie dürfen nicht unbeschäftigt bleiben. Aufforderung, Kanalisierung Englands, der Uebertraufbau verwitterter Landstrichen, der Bau staatlicher Landstraßen, der Bau des Kanalstunnels, die Hebung gesunkener Schiffe und andere große und notwendige Arbeiten müssen in Angriff genommen werden, um einer großen Menge geübter, disziplinierter Menschen Arbeit zu schaffen. England ist in der Lage, den Leuten ihre jetzigen Löhne zu zahlen, bis ihnen höherer primärer Lohn geboten werden kann. Graufam und verächtlich für das Volk aber wäre es, würde der Staat die ganze Menge auf den Arbeitsmarkt loslassen.

Völkerrrechtswidrige Behandlung deutscher Gefangener durch Kanada und Australier.

Die Vernehmung zweier aus englischer Gefangenschaft entlassener Deutscher kennzeichnet von neuem das vorurteilliche Verhalten der Engländer, besonders aber ihrer kanadischen und australischen Hilfskräfte. Es handelt sich um den Regimentschef Kapitän S. und den Oberjäger Heinrichs von Graf-Battalions eines Jägerbattalions. Am 4. August 1916 gerieten beide in englische Gefangenschaft. In Weleyn wurden ihnen sämtliche Sachen abgenommen, Geld, Uhren und was sie sonst bei sich hatten. Trotz verschiedener Eingaben erhielten sie ihr Eigentum nie wieder zurück. In Martinsart wurden sie von einem stehenden deutsch sprechenden englischen Offizier vernommen. Ein hoher französischer Offizier, der dem Verhör bewohnte, rief einem der Gefangenen mit höchstem Gehalt das Band des Eisernen Kreuzes vom Rod herunter, Aehnlich war es schon auf dem Wege von Weleyn nach Martinsart verschiedenen anderen Mannschaften ergangen.

Im Nachmarsch ging es dann über Ubequ nach Weleyns, die für Untertunf bestimmten Zelte waren nicht wasserfest, so daß beim letzten Regen das Wasser durchsickerte. Die Arbeiten der Mannschaften im Lager bestanden im Umladen von Steinen und Kies. Bei der Gefangennahme selbst hatten sich die Engländer verhältnismäßig menschlich benommen, während Australier und Kanadier mehrfach ganze Hübe von Gräben aus nach Aufgabe des Widerstandes niedergemetzelt hatten. Ueber die schwere Verletzung des Völkerrchts berichtet der gleichfalls gefangene Jäger A.:

'Sobald die Kanadier im Graben waren, begannen sie sofort mehrere Handgranaten in den Unterland, in dem sich etwa 12 Mann zurückgezogen hatten, zu werfen. Durch die Patromenklaffen und das Maschinengewehr, die im Eingang standen, wurden die Granaten aufgehalten, so daß die Leute unten unversehrt blieben.

Einige Verwundete, die vor dem Eingang lagen und wegen mangelnden Platzes nicht hierher heringeholt werden konnten, wurden aber vollständig zerfleischt. Die anderen verfielen aus dem Unterland herauszukommen, um sich den Kanadiern zu ergeben. Sobald sich aber etwas bemerkt, flohen viele Handgranaten hinein. Von 6 Uhr morgens bis 1 Uhr mittags saßen die Leute im Unterland. Da schien die den Entschluß, plötzlich herauszuspringen. Ein Kranke, der von dem Kanadier mit dem Seitengewehr niedergemetzelt wurde, wurde durch das Duzschentretzen eines Offiziers gerettet und als Gefangener abgeführt.'



Deutsches Reich.

Jar Ferdinand in Dresden.

Dresden, 18. Juni. (Amtlich.) Aus Anlaß der königlichen Tafel zu Ehren Sr. Majestät des Jaren der Bulgaren, die gestern nachmittags 1/2 2 Uhr im Residenzschloße stattfand, wurde herzogliche Prinzessin geweiht...

Seute vormittag beehrte Se. Majestät der Jar der Bulgaren mit Ihren königlichen Sobieten dem Kronprinzen Boris und dem Prinzen Kirill die königliche Gemattung für Kunst und Wissenschaft...

Die Beratung der Verfassungsreform in Meissenburg.

T. U. Schwirin, 18. Juni. Die Beratungen über die Verfassungsreform wurden gestern fortgesetzt. Die Schwiriner Regierung hat das statische Amt mit der Bearbeitung des Materials für Einführung einer herfürsichtlichen Verfassung beauftragt...

„Eine Vormwärts-Fraktion erbietet Hilfe aus dem Stadtpfuhl.“

Unter dieser Ueberschrift hatte das Leipziger Organ mit hofischer Freude durch Mitteilung gemeigert, daß die am Vorterrburger Platz in Berlin gelegene Filiale des „Vorwärts“ bei der Grundeigentumsdeputation der Stadt Berlin...

Ausland.

Die österreichischen Polen gegen Ciam-Martiny.

Wien, 18. Juni. Im Ministerium fand eine Besprechung des Ministerpräsidenten Ciam-Martiny mit dem Präsidium des Volensklub...

Erfstens: Der Volensklub beantragt sein Präsidium, dem Ministerpräsidenten zu erklären, daß er diese Regierung nicht unterstützen werde...

Der Antrag der konservativen Gruppe, der sich für weitere Verhandlungen mit der Regierung ausproch, wurde abgelehnt.

Spanien.

WTB. Bern, 17. Juni. Die Karlsruher Blätter bringen eine Reihe aufsehenerregender Berichte aus Spanien über Schwierigkeiten und Ausstände im asturischen Kohlenbergbau...

Die Lage in China.

WTB. Rotterdam, 16. Juni. Der „Morning Post“ wird, wie der „Neuzeitliche Courant“ aus London berichtet, aus Peking am Donnerstag gemeldet...

WTB. New York, 17. Juni. (Reuters.) Die hiesige chinesische Nationalitäten-Liga hat eine Depesche aus Kanton erhalten, die große militärische Unternehmungen in den leeds südlichen Provinzen Chinas gegen die Regierung ankündigt...

Ein neuer Ministerpräsident von China.

Der „Frankf. Ztg.“ wird aus Peking gemeldet: Die „Kaiser Nachrichten“ berichten nach dem „Tempo“ aus Peking: Der Politische Tschang Tschang Tung hat den Posten des Ministerpräsidenten der provisorischen Regierung angenommen...

WTB. Peking, 17. Juni. Tschang Tung hat es abgelehnt, nach Peking zu kommen. Die Ausschüßlichen wollen eine Vertreterversammlung nach Tientsin berufen...

Ein tröstliche Regen kommt aus dem Berliner Wetterbureau. Sie lautet: „Wir dürfen hoffen, in den nächsten Tagen Regen zu bekommen. Manuz, allerdings ist es noch lebend heiß, und wir hatten kurz nach 12 Uhr schon 22 Grad im Schatten, die größte Hitze, die seit fast sieben Jahrzehnten im Juni zu verzeichnen war.“

Der Deutsche Rohstoff-Verband

bielt am Montag vormittag im Hotel „Sohsenloffenhof“ seinen außerordentlichen Verbandstag ab, an dem zahlreiche Delegierte des Verbandes aus allen Teilen Deutschlands erschienen waren. Gestalt wurden die Verhandlungen durch den Vorsitzenden Hermann von der Gabel, der nach einigen begrüßenden Worten einen Bericht über die durch den Krieg geschaffene Lage des Rohstoffhandels...

Hierauf trat die Versammlung in eine freie Aussprache über diese Punkte ein, in der die gansen Verhältnisse im Rohstoffhandels-gewerbe eingehend erörtert wurden und dabei die Schlußfolgerungen erörtert wurde, daß dem Gewerbe nicht die Schuld an den hohen Preisen beizumessen ist.

Güterkreis.

Karl Gadsch bei einem Garbo-Meat, und Wally Groulida bei einer Maschinenbau-Gesellschaft, während der Pa. Franz Penne-mann hier, wurden mit dem Güterkreis ausgesprochen.

Dem Kaufmann S. Grunfeld, Inhaber der Firma Sankelma Dampfmotorenfabrik „Victoria“, der als Feldwebel-Leutnant bei einem Inf.-Regt. auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist, wurde das Güterkreis verliehen.

Städtische Sparkasse.

Rom 1. Mai bis 31. Mai d. J. 60 haltere sich der Verkehr, wie folgt: Bestand der Einlagen am 30. April 59 091 227,37 Mark gegen 53 785 754,88 Mark im Vorjahre. Einzahlungen vom 1. bis 31. Mai 1917 2 392 250,74 Mark gegen 1 695 727,52 Mark im Vorjahre. Auszahlungen: 61 993 578,11 Mark gegen 55 482 482,40 Mark im Vorjahre. Rückstellungen vom 1. bis 31. Mai 1917 1 720 306,10 Mark gegen 1 550 637,64 Mark im Vorjahre. Bestand am 31. Mai d. J. 59 673 188,01 Mark gegen 53 931 844,76 Mark im Vorjahre.

Der Nachfolger Professor Jahn. Ernannt wurde der a. Professor Dr. Rudolf Wagner in Halle zum ordentlichen Professor für deutsche Literaturgeschichte an der Universität Halle als Nachfolger des gestellten Professors Dr. Kurt Jahn.

Launenhumor. Am Donnerstag, den 21. Juni, indet wieder Selbsterhebung in der neuen Gesellschafts-Bibliothek 6 statt. Herr Rektor Eplet wird einen Vortrag halten über „Lebensstunden im Dienste des Volkes und der Dessen“. Dieser zu sein, sich in den oft ganz verworrenen Verhältnissen zu orientieren zu können, in die man hineingeführt wird, wenn man Vermittlungen auszuüben hat, und sich ein hares, sich richtiges Urteil zu bilden, ist nicht leicht.

Die Landesvorsitzenden und der Geschäftsführende Ausschuss sind mit der Reichstagsfraktion der Anstift, daß eine zweimonatliche Neuordnung des politischen Lebens in Reich angeordnet werden muß, um daß es dann eines engeren Zusammenstehens zwischen Parlament und Regierung und eines härteren parlamentarischen Einflusses auf die letztere bedarf, ohne daß dadurch die Herrschaft einer Reichstagsfraktion nach fremdem Muster erkräft werden soll.

Auch die Frage des preußischen Wahlrechts wurde eingehend erörtert. Von einer Wählrechtsreform wurde abgesehen werden, da die Verarmung als Beraterin der Partei im Reiche der Zukunft nicht entbehrt. Es wurde im Laufe der Besprechung hervorgehoben, daß die national-liberale Fraktion des Abgeordnetenhauses einen besonderen Ausschuss mit dem Vorarbeiten für eine möglichst baldige Reform des preußischen Wahlrechts betraut hat.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beschloß die Versammlung, an den Abgeordneten Wasser mann, der in Baden-Baden zur Kur weilt, folgendes Begründungstelegramm abzusenden: „Die zu politischer Aussprache im Reichstoge veranlassenden Vorhaben der Landesorganisation und Mitglieder des Geschäftsführenden Ausschusses der national-liberalen Partei gebieten, des allseitigen Beifalles und der besten Wünsche und verbünden damit die aufrichtigsten Wünsche für weitere Besserung und Gewinn.“

Berliner Finanz- und Wirtschaftsbrief.

Der Börsenkaumel ist nun doch wieder aufgeloht, nachdem man ihn schon tot geklaut hatte. Die Börse kümmert sich nicht mehr um Steuerpläne und Warnungen, sie nimmt das reichlich zulleitende Kapital gierig auf und steigert die Kurse, als wenn niemals ein Kriegsgelächter ein Ende haben und ein Rückgang eintreten könnte.

Künftig ist der neue Nachtrag des „Vordrucks“ der Direktoren und Aufsichtsräte zu erwarten. Wie in jedem Jahre, so kann man auch diesmal wieder die Allseitigkeit vieler Finanzplaner bewundern, die imstande sind, zugleich 20 bis 30 verschiedene Aufsichtsratsposten zu versehen. Wir kennen wohl die Gründe, die für eine solche Vervielfachung von den Interessenten ins Feld geführt werden können, diese Gründe aber nicht billigen.

Die deutsche Kohlenindustrie hat im Kriege außerordentliche technische und chemische Fortschritte gemacht und zwar sowohl die Stein- als auch die Braunkohlenindustrie. Von einem solchen Fortschritt zeugt eine Neugründung der Obersteleischen Koks- und Chemische Fabrik A.G., die diese Gesellschaft zusammen mit der Scherdt & Schmeier G. m. b. H. in Schleißmühle-Garbrücken vornimmt.

In der Vertriebszeit ist der Geschäftsbericht der Dreier & Koppelt & Koppelt A. G. erschienen. Der Unternehmens betragen im Vorjahre von 8,9 Millionen Mark gegen 7,3 Millionen Mark im Vorjahre. Es gelang eine Dividende von 12 Prozent gegen 9 Prozent zur Verteilung. Im Geschäftsbereich sind einige bemerkenswerte Neuerungen enthalten. So meint die Verwaltung, daß in der Uebergangszeit vom Krieg zum Frieden zahlreiche für den Kriegsbedarf geschaffene Einrichtungen unverwendbar sein werden.

Eine ganze Anzahl von Gesellschaften hat in der Vertriebszeit Generalversammlungen abgehalten, in denen sehr zufriedenstellende Meinungen über den Geschäftsgang geäußert wurden. Daß in der eigentlichen Kriegswirtschaft die Aussichten auf Grund der bisherigen Gewinne und der vorliegenden Aufträge noch immer sehr günstig sind, ist bekannt. Aber auch viele andere Gesellschaften, die nicht direkt zur Kriegswirtschaft gehören, können mit ihren Aussichten zufrieden sein. Beispielsweise die Nahrungsmittelunternehmungen, die sich zwar sehr einschränken müssen, von denen aber immer noch eine ganze Anzahl mit recht hohen Gewinnen arbeitet.

Bringt Ener Gold zur Goldverkaufsstelle

